



„Auf die Lehrenden kommt es an!“

Was wir aus der empirischen (Fremdsprachen-)Forschung
über die Lehrerrolle wissen

Michael Schart
(Keio Universität)

Vorbemerkung 1: Motivation erklären

- ▶ biografischer Impuls
- ▶ fachdidaktische Impulse:
 - ▶ Wiederentdeckung der Lehrperson als Gegenstand pädagogischer Forschung → „Hattie-Hype“

„heiliger Gral der Schulforschung“

Times Educational Supplement 21.11.2008

ändern. VON MARTIN SPIEWAK

Klein
ein
ma

DIE ZEIT N° 02/2013



batte! John Hattie,
politik auf - und

Vorbemerkung 1: Motivation erklären

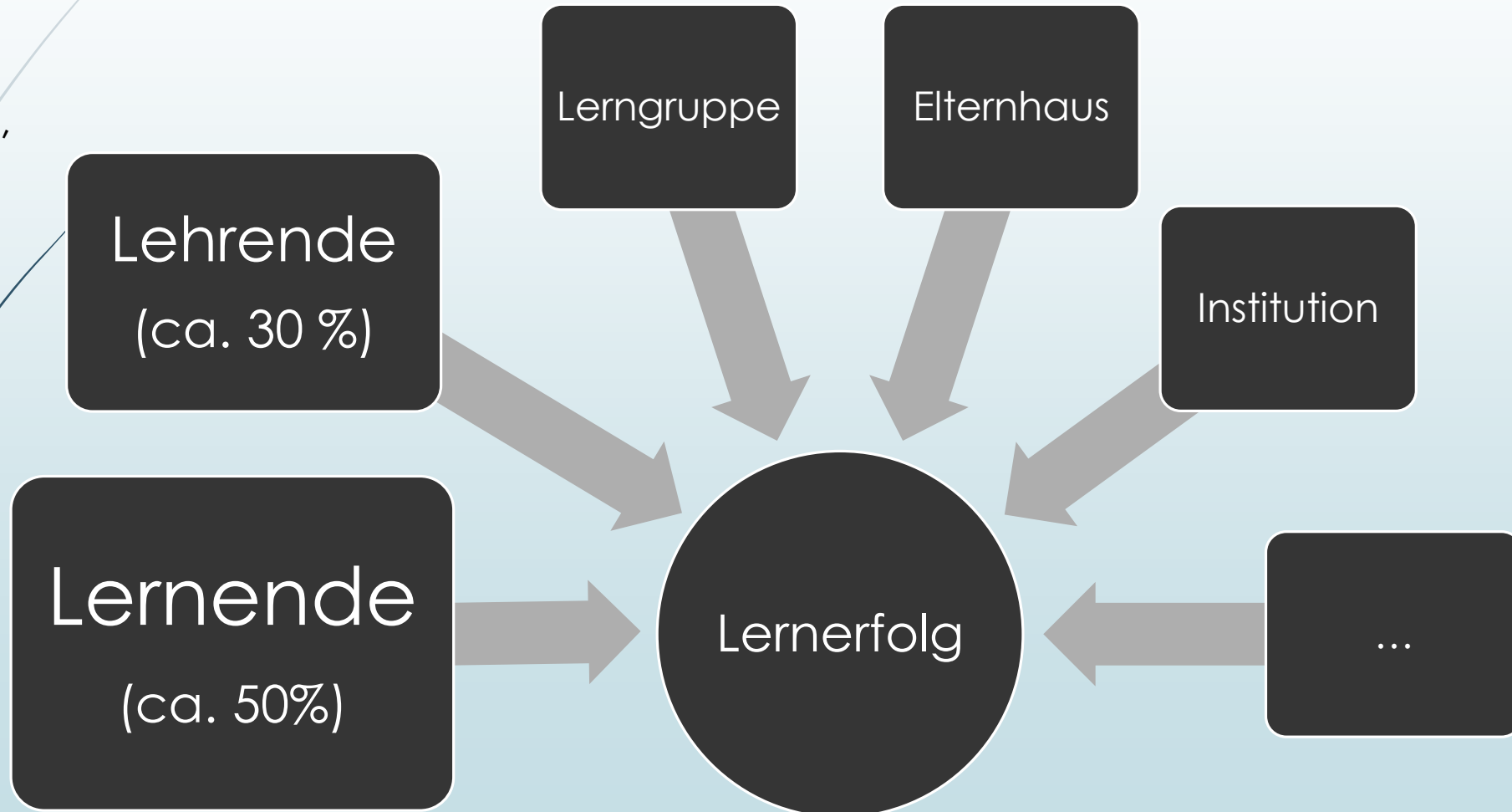
- ▶ biografischer Impuls
- ▶ fachdidaktische Impulse:
 - ▶ Wiederentdeckung der Lehrperson als Gegenstand pädagogischer Forschung → „Hattie-Hype“
 - ▶ Wirkung des wissenschaftlichen Faches Deutsch als Fremdsprache in Japan → Überblicksdarstellung (Schart 2014)

Vorbemerkung 2: Missverständnissen vorbeugen

- ▶ „ideale Lehrperson“ → Fiktion
- ▶ Situation der Deutschlehrenden in Japan nicht Gegenstand des Vortrags
- ▶ spezifische Form des Fremdsprachenunterrichts

„Auf die Lehrenden kommt es an!“ – Ja, aber ...

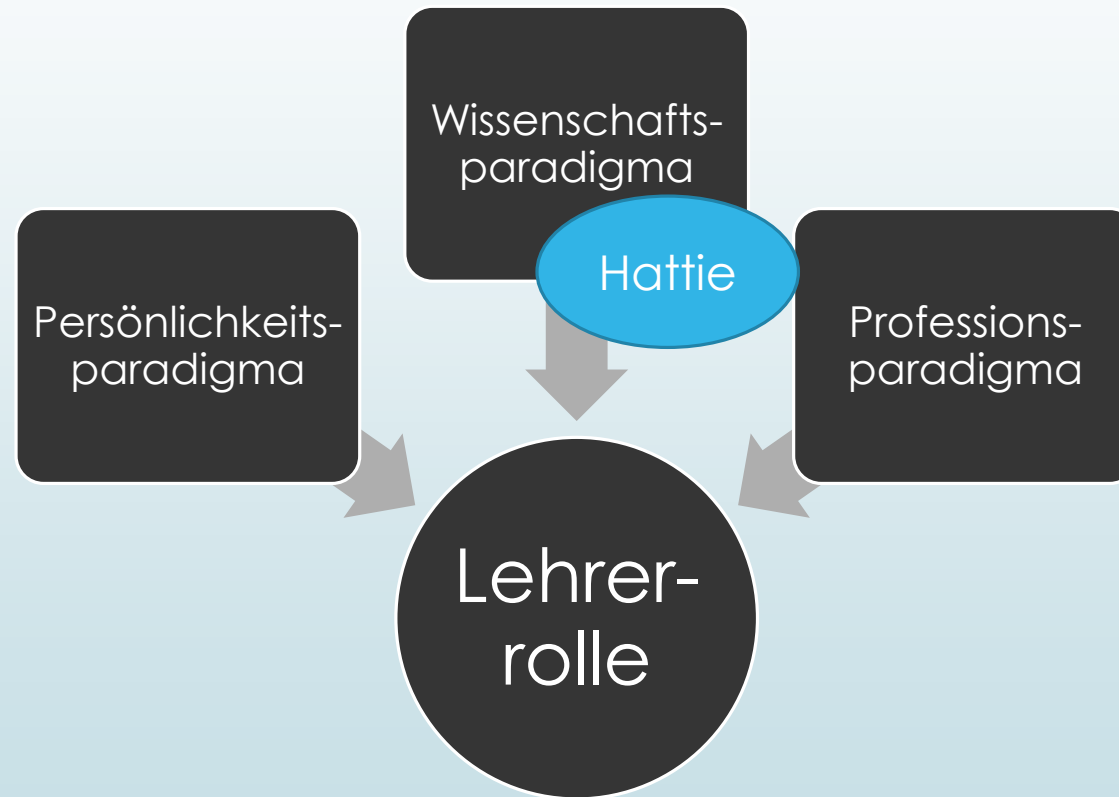
Helmke 2013,
Lipowski 2006,
Meyer 2014,



Überblick

- ▶ Paradigmen bei der Erforschung der Lehrerrolle
- ▶ empirische Befunde zur Lehrerrolle
- ▶ Konsequenzen für den Beruf
„Deutschlehrerin/Deutschlehrer“ und für die
Aus- und Fortbildung

wissenschaftliche Perspektiven auf die Lehrerrolle



1. Persönlichkeitsparadigma – der normative Ansatz (bis 1950er Jahre)

- ▶ Charaktereigenschaften/ Tugenden entscheidend
- ▶ Idee vom „geborenen Erzieher“ (Spranger 1958)
- ▶ bis heute verbreitet unter Lehrenden (Haag 2013)

↔ Dewey (1929/1984)

Der echte Erzieher (...) besitzt ein ursprüngliches Organ für die Bahnen, in denen der durch ihn hindurchwirkende Geist weht. (...) er wird immer den Drang empfinden, eine Jüngerschaft um sich zu versammeln, gleichsam eine Sekte im Dienst der Menschenveredlung.

(aus: Eduard Spranger: Der geborene Erzieher, Heidelberg: Quelle & Meyer, 1958: 36)

Problempunkte des Persönlichkeitsparadigmas

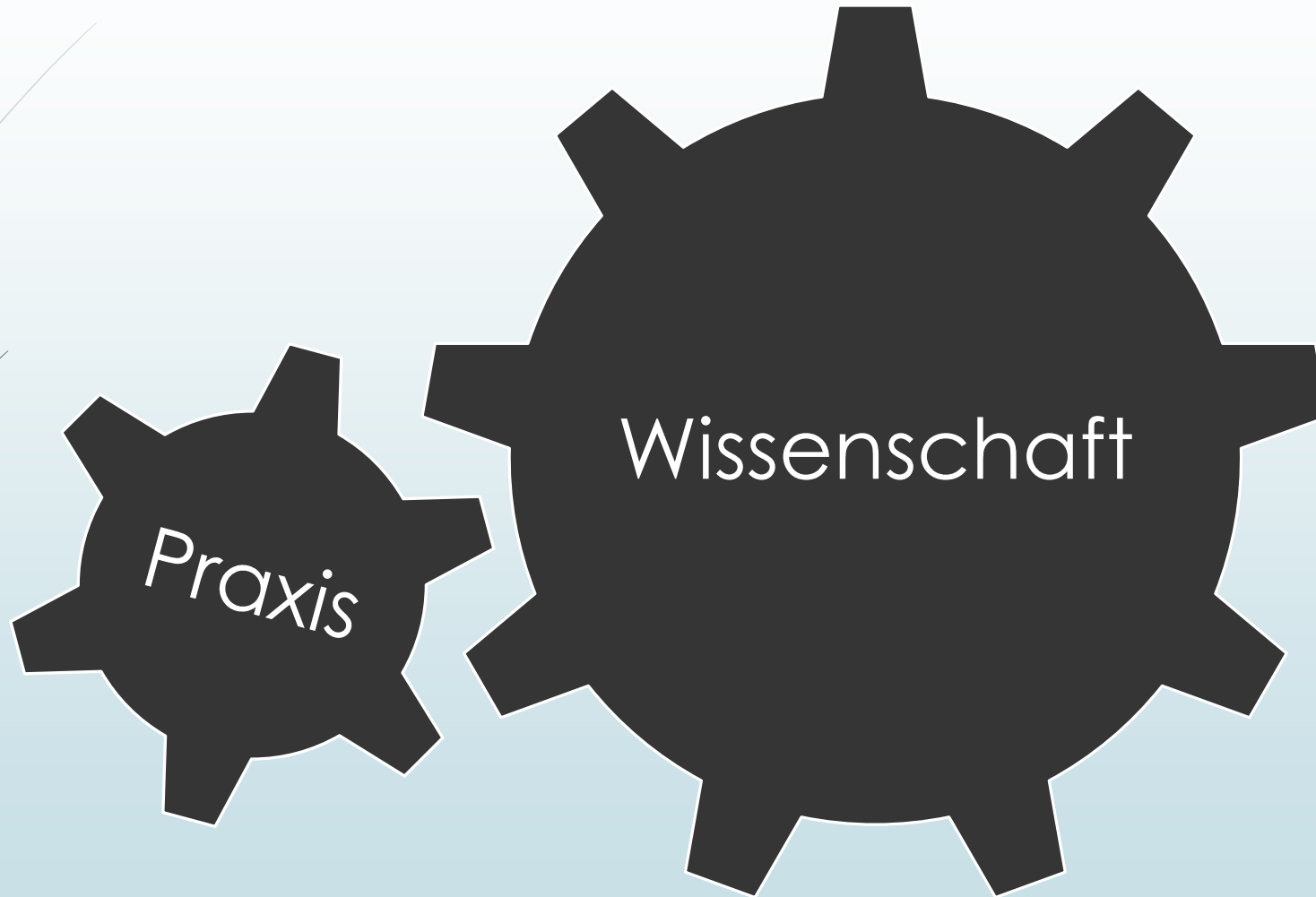
- Stilisierung der Lehrperson → normativer Ansatz
- Effekte des Unterrichts werden an Sein geknüpft nicht an das Tun (vgl. Herzog/ Makarova 2011: 65)
- Missachten der Vielfalt von Einflussfaktoren auf Unterricht
- Notwendigkeit professioneller Ausbildung wird ignoriert
- Mangel an empirischer Evidenz

2. Wissenschaftsparadigma – der empirische Ansatz (ab 1960er Jahre)

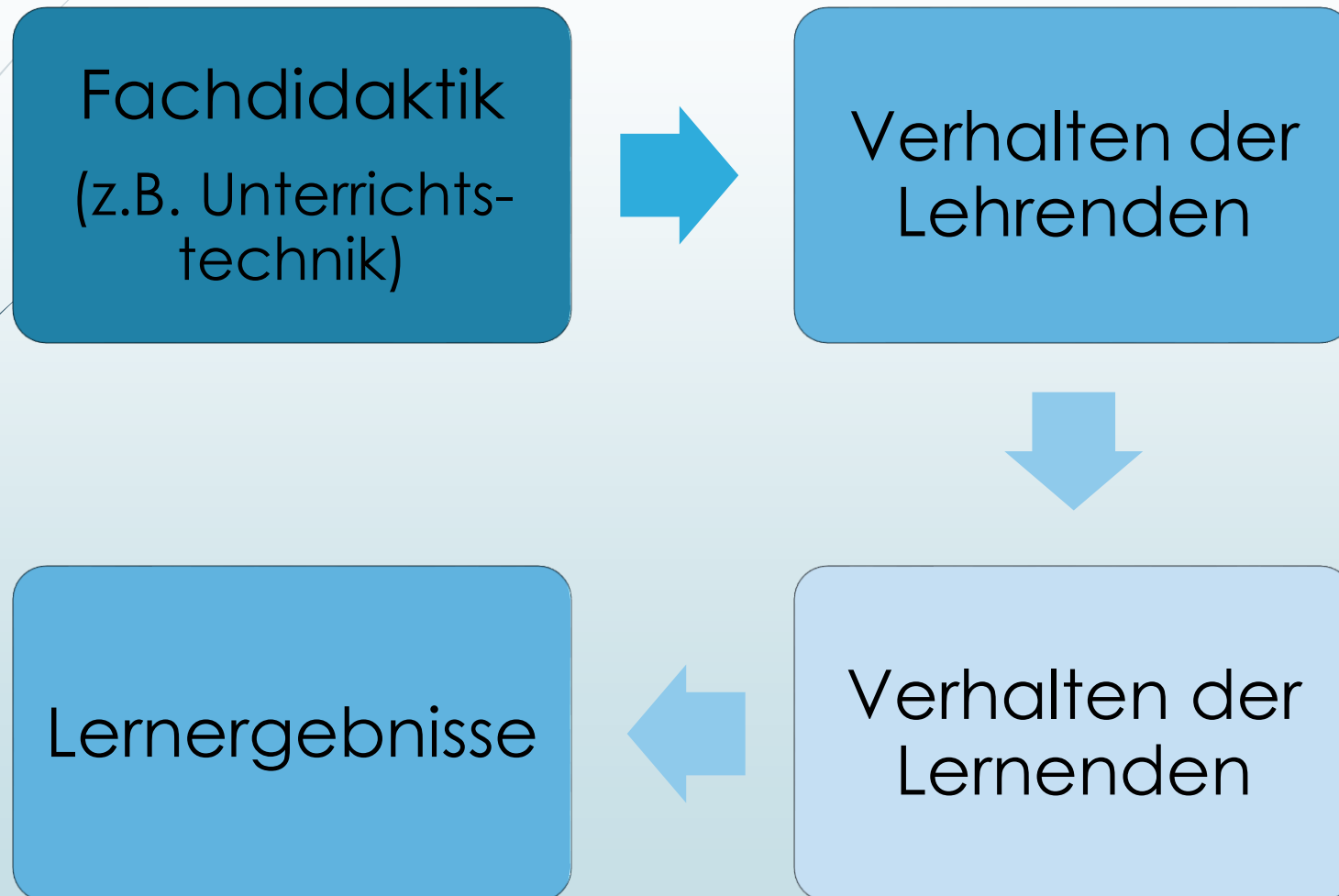
- ▶ **Verwissenschaftlichung:** Lehren auf der Grundlage empirischer Erkenntnisse
- ▶ **Depersonifizierung:** Ausblenden der Individualität (↔ Alltagserfahrungen)
- ▶ **Technologisierung:** Lehren als zweckrationales Handeln

Beispiel: Methodenvergleiche (Chastain & Woerderhoff 1968)

Dominanz wissenschaftlichen Wissens



„Prozess-Produkt-Ansatz“ als Forschungsmodell

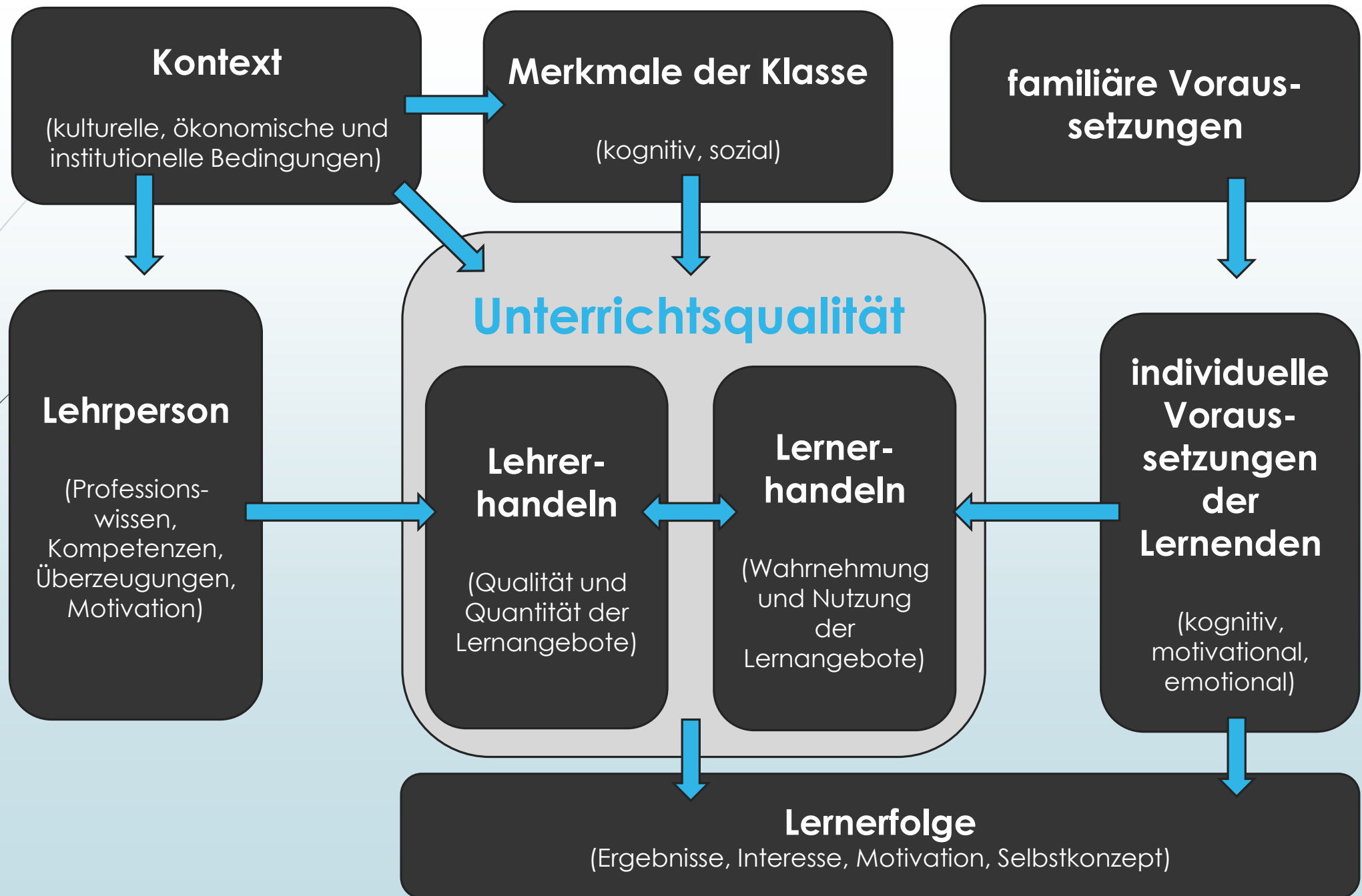


Probleme des Wissenschaftsparadigmas

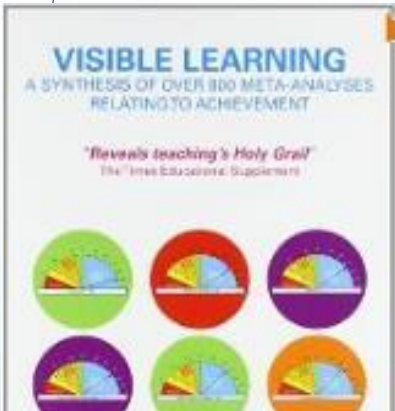
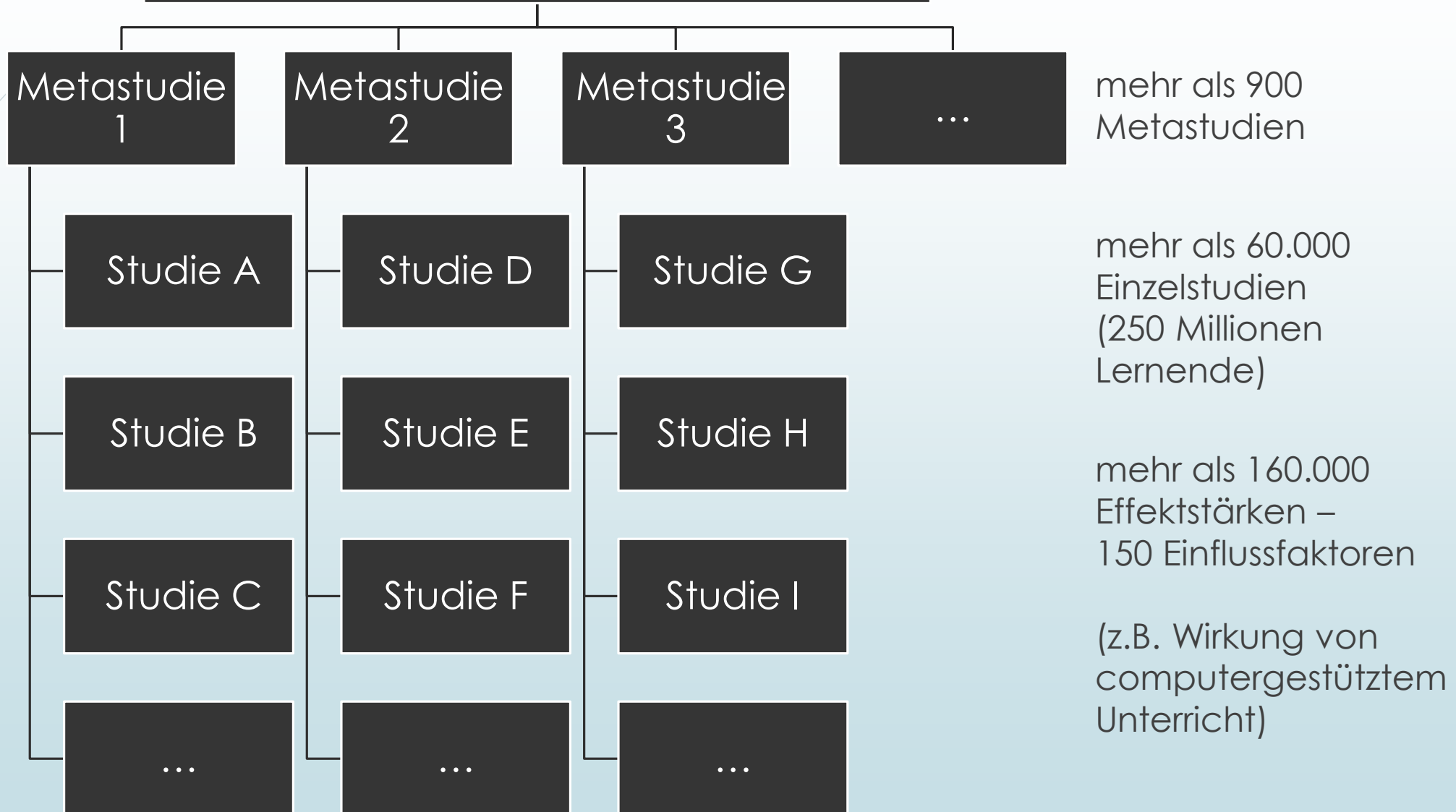
- Vernachlässigung der Individualität → „technische Rationalität“ (Schön 1984)
- Methodengläubigkeit
- Missachten der Vielfalt von Einflussfaktoren auf Unterricht
- professionelle Ausbildung als Top-down-Prozess

→ **Prozess-Mediations-Produkt-Ansatz**

Angebots-
Nutzungs-
Modell der
Unterrichts-
wirksamkeit
(nach
Helmke
2014:71,
Lipowski
2006:48)

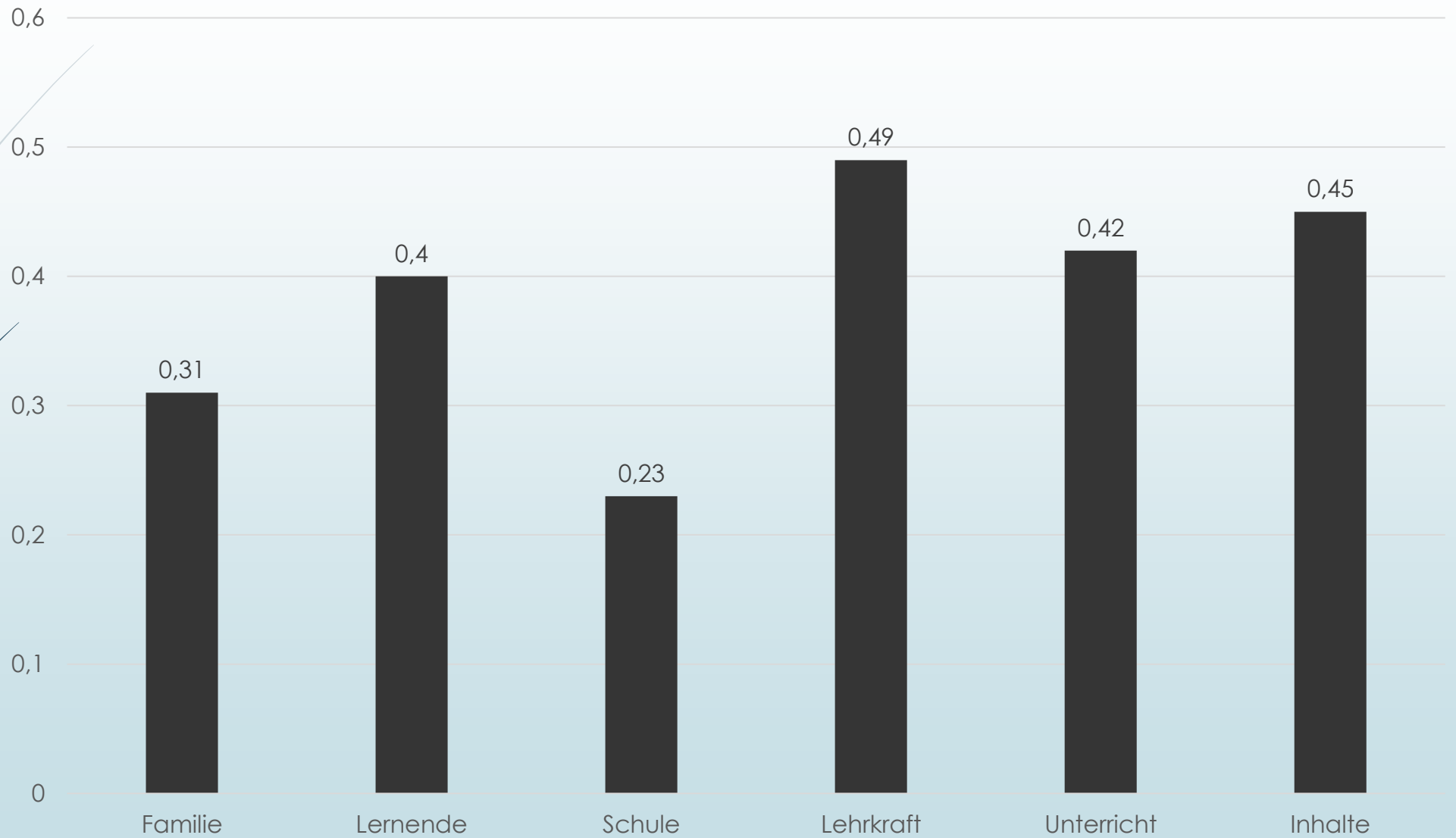


Meta-Meta-Studie von Hattie (2008/2011)



Effekte unterschiedlicher Merkmalsgruppen

(Hattie 2008:18, Köller 2014: 27)



Einflussfaktoren	Effektstärke <i>d</i>
Glaubwürdigkeit der Lehrperson aus Sicht der Lernenden	0.90
Klarheit der Lehrperson	0.75
Feedback	0.75
positive Lehrer-Lerner-Beziehung	0.72
Nichtetikettieren von Lernenden	0.61
Qualität der Lehrperson aus Sicht der Lernenden	0.48
Erwartungen der Lehrpersonen („subjektive Theorien“)	0.43
Fachkompetenz	0.09

Hattie (2014:276ff)

Effektstärke:
wenn $d=1.0$ → Faktor bewirkt Veränderung um
eine Standardabweichung

ab $d=0.4$ „zone of desired effects“

Erkenntnisse aus der Hattie-Studie

- ▶ fast jede Intervention wirkt erfolgreich auf das Lernen →
Effektstärke des Faktors entscheidend
- ▶ „Lehren und Lernen sehen“
- ▶ Unterrichtsprozess wichtiger als institutionelle Faktoren
(Organisationsformen können gutes Lernen behindern oder erleichtern,
aber nicht garantieren) (vgl. Brügelmann 2014:47, Rolf 2014)

Problempunkte der Hattie-Studie

- **inhaltliche Begrenzungen** (quantitative Daten, kognitive Lernleistungen)
- **methodologische Begrenzungen** (Unklarheit der Konzepte, Zusammenwirken von Faktoren, „Durchschnittsfalle“ (Helmke 2013:12))
- **soziokulturelle Begrenzungen** (Daten aus englischsprachigen Ländern)
- **Gefahr selektiver Wahrnehmung**
- **keine Daten aus dem Fremdsprachenunterricht**

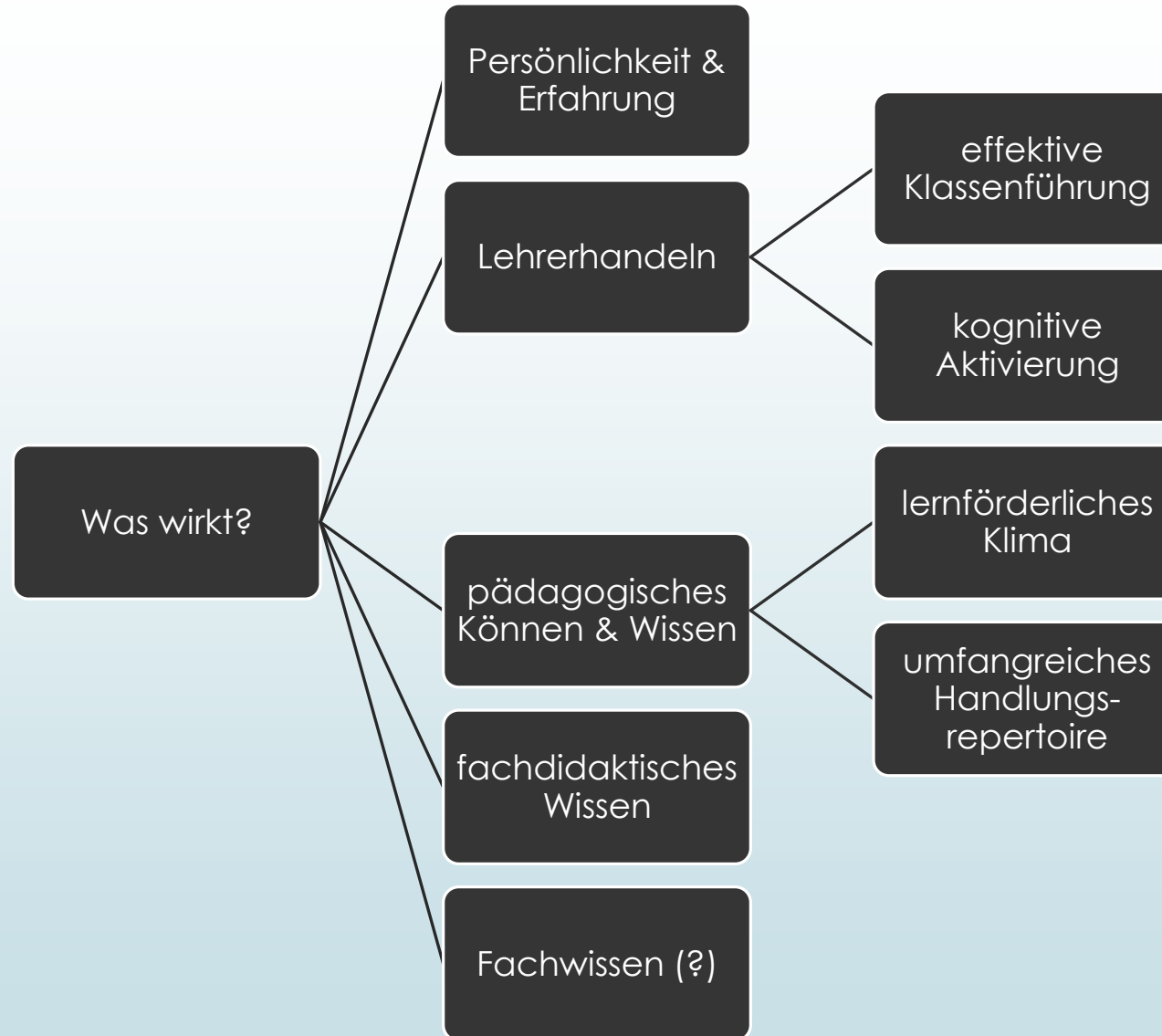
3. Professionsparadigma

(ab 1990er Jahre)

- „Wiederentdeckung der Subjektivität“ von Lehrenden (Bailey & Nunan 1996, Freeman & Richards 1996)
- Unterricht als komplexes soziales Geschehen (vielschichtige Wechselbeziehungen statt Kausalzusammenhänge, Wert- und Interessenkonflikte) → Fokus auf konkrete Kontexte
- „Könnerschaft“ / Expertise als Kern der Lehrkompetenzen (nicht Persönlichkeitsmerkmale)
- Lehrende als Spezialisten für die Gestaltung von Lernprozessen/ Lerngelegenheiten
- kontextspezifische Lösungen statt idealer Methode („post-method“ Kumaravadivelu 2006)

Erkenntnisse zur Lehrerrolle

23



Lehrerpersönlichkeit

24

- ▶ Enthusiasmus, berufsspezifischen Interessen vs. Ängstlichkeit, Reizbarkeit, soziale Befangenheit → Berufszufriedenheit (Mayr 2011, Wuttke 2009)
- ▶ hohe Selbstwirksamkeitserwartung → hohe Ziele, offener für Veränderungen (Lipowski 2005)
- ▶ Lehrende mit verschiedenen Persönlichkeiten bewältigen Aufgaben (z.B. Klassenführung) ähnlich wirkungsvoll (Haag 2013:381)
 - ▶ extrovertierte Lehrende: kommunikative Strategien, offenes Gespräch
 - ▶ introvertierte Lehrende: fördern von Selbststeuerung und Mitbeteiligung der Lernenden, Thema/Materialien im Mittelpunkt

Berufserfahrungen (Experte vs. Novize)

25

Experten:

- reagieren flexibler und sensitiver
- haben ein größeres Instrumentarium, um Komplexität zu handhaben
- planen Unterricht weniger detailliert, dafür aber differenziert (z.B. Lernziele, Perspektive der Lernenden, Antizipieren von Problemen) **UND** kontextualisiert/ vernetzt
- beziehen sich beim Handeln eher auf Kontext als auf theoretisches Wissen oder explizite Regeln
- analysieren Probleme differenzierter (vgl. Borg 2006; Tsui 2009)

→ Berufsjahre führen nicht automatisch zu Berufserfahrung

Lehrerkognitionen

26

- biografische Erfahrungen als Filter „*apprenticeship of observation*“ (Lortie (1975))
- enger Zusammenhang von:
 - beruflichem Selbstverständnis und „subjektiven Theorien“ (vgl. Caspari 2003; Schart 2003)
 - „subjektiven Theorien“ und Entscheidungen/ Handeln im Unterricht
- kritische Reflektion als Bedingung für Weiterentwicklung

Lehrerhandeln (Sicht der Lernenden)

- Mehrzahl motivierender Unterrichtsfaktoren in Verbindung mit der Lehrkraft (vgl. Dörnyei/Ushioda 2011: 137 ff)
 - intellektuell herausfordernder und inhaltlich irrelevanter Unterricht
 - Klarheit der Struktur
 - Reaktion bei Fehlern
 - Umfang an Selbstbestimmtheit
- Beispiel Japan (Englisch an Oberschulen)
 - demotivierende Faktoren: Lehrerverhalten im Unterricht, Unterrichtsmethoden und -inhalte, Lernen für Tests (Kikuchi 2009, Sakai & Kikuchi 2009)

Lehrerhandeln & pädagogisches Können

(Hattie 2008; Helmke u.a. 2008; Helmke 2011; Lipowsky 2005; Pauli/Reusser 2009, Seidel 2011; Wuttke 2009):

28

► effiziente Klassenführung:

- konsequente Zeitnutzung
- klare und verständliche Struktur, vernetzte Darstellung der Inhalte
- Etablierung von Regeln, Routinen und Ritualen
- Förderung von Lernstrategien

► aktives Lernen:

- vielfältige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit Lerninhalten
- sinnvolle und kognitiv herausfordernde Inhalte/ Aufgaben
- Balance zwischen Korrektheit und Flüssigkeit
- angemessene Wartezeit nach Lehrerfragen
- hoher Anteil der Fremdsprache im Unterricht, keine Engführung der Interaktion (IRE-Sequenzen)

➤ lernförderliches Klima:

- positive Fehlerkultur
- Respekt für die Lernenden und ein gerechter Umgang mit allen Mitgliedern der Lerngruppe
- Eingehen auf Erwartungen, Interessen und der Kritik der Lernenden
- hohe Erwartungen

➤ Handlungsrepertoire

- flexibel und umfangreich
- keine Engführung der Interaktion
- konstruktive Unterstützung (regelmäßige Rückmeldungen)
- Lehren und Lernen sichtbar machen

Also ...

30

- Unterrichtsqualität vor allem eine Frage der Prozessqualität, nicht der Oberflächenmerkmale

→ „Auf den Unterricht kommt es an!“ (Meyer 2014)

Aber ...

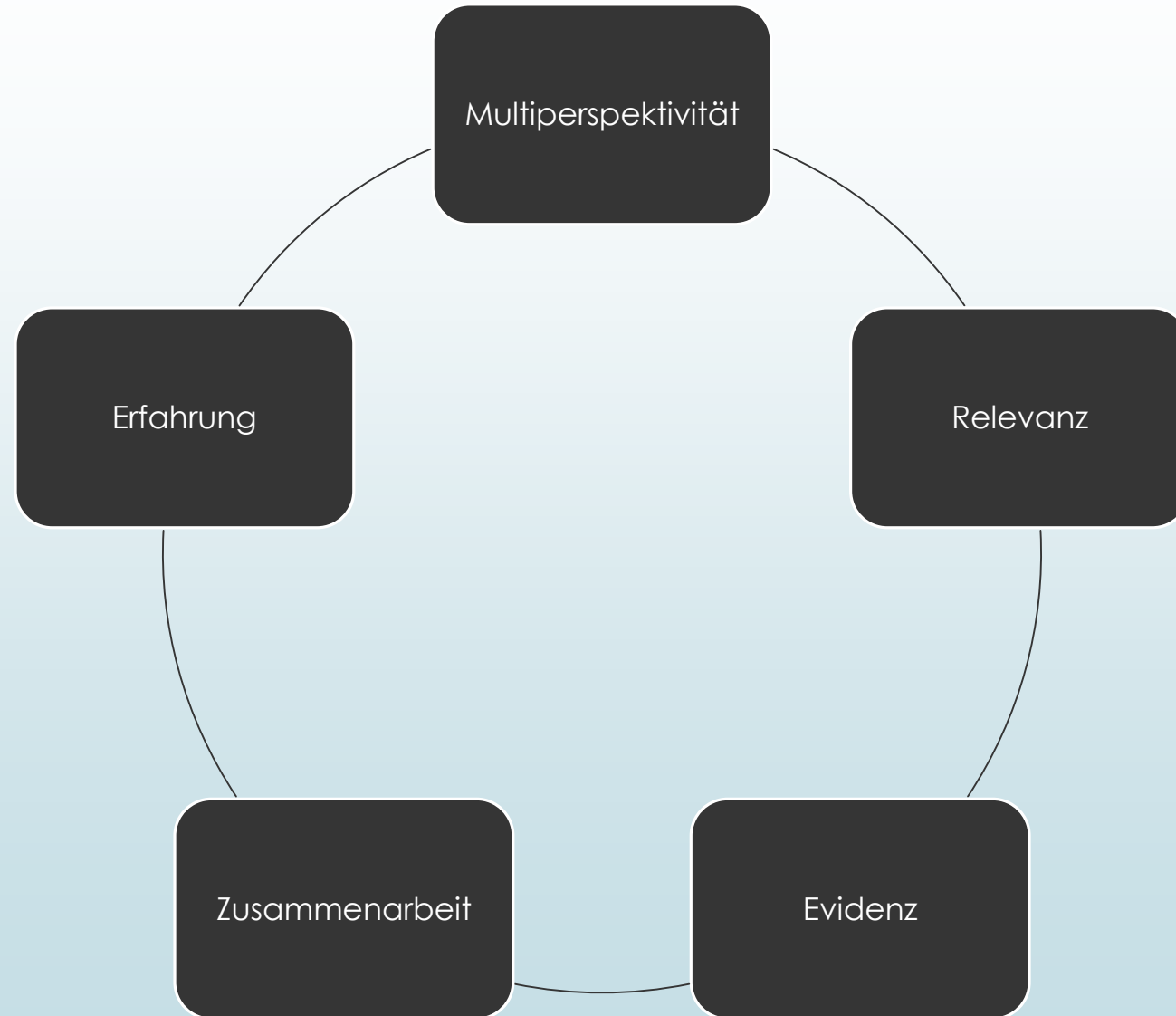
- verschiedene Muster von Unterrichtsqualität möglich
- Ergebnisse empirischer Forschung nur Hypothesen

→ Lehrende vor der Aufgabe, angemessene Kombination verschiedener Merkmale oder Prinzipien zu gestalten

Konsequenzen für den Lehrberuf: Professionalisierung

- Lehren als Profession begreifen (berufliche Identität, Berufssprache, berufstypische Werte)
- subjektive Theorien über Unterricht kritisch reflektieren
- eigenes Handeln begründen und ergründen
- Verantwortung für Handlungsfolgen übernehmen
- Lernen & Lernende verstehen
- Handlungsrepertoire aufbauen/ weiterentwickeln
- sich Entwicklungsaufgaben setzen

Konsequenzen für die Aus- und Fortbildung



Konsequenzen für die Aus- und Fortbildung

- **Multiperspektivität** (verschiedene Wissensquellen und -formen, unterrichtliche Arrangements)
- **individuelle Relevanz** (Bedeutung der Lernbiografien, kritisches Hinterfragen von Überzeugungen und Normen, Bedeutsamkeit eigener Fragen)
- **fachliche Relevanz** (fachdidaktischer Fokus, klarer Bezug zur Unterrichtspraxis)
- **Erfahrung** (Möglichkeiten, Praxis zu erfahren, gemeinsam reflektieren)
- **Zusammenarbeit** (dialogischer Prozess der Reflektion und Wissensproduktion)
- **Evidenz** (forschungsorientiert, kritischer Blick auf eigene Praxis als Grundlage für Weiterentwicklung)

- positive Befunde aus Fallstudien, aber bisher zu wenig empirische Erkenntnisse (vgl. BORG 2013: 16, Müller-Hartmann u.a. 2013)
- neue Aus- und Fortbildungsprogramme (z.B. Goethe-Institut: „deutsch lehren lernen“ vgl. Schart/ Legutke 2012)

(Johnson 2009;
Legutke/ Schocker
2009, Schart/
Schocker 2013)

Formen von Rückmeldung

Lehrende

Lernende

Lernprozesse

Unterrichtsprozesse

nach:
Helmke
2014